

# Merseburger Correspondent.

Merseburger

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

M. 115.

Sonntag den 24. Juli.

1881.

Für die Monate August u. September werden  
Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“  
zum Preise von 54 resp. 80 Pf. von allen Ver-  
hältnissen, Postkosten, sowie in der Expedition ent-  
zogen genommen.

Interate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

Konservative und Centrum liegen im  
kleinen Kriege mit einander. Das Centrum will  
da, wo die Entscheidung zwischen einem Konser-  
vativen und einem Liberalen schwankt, nicht so-  
gleich im ersten Wahlgange dem Ersteren zum Siege  
verhelfen, sondern im ersten Scrutinium überall  
einen eigenen Candidaten aufstellen und erst bei  
der Stichwahl sich für den entscheiden, welcher  
dem Centrum die größten Versprechungen macht.  
Den Konservativen ist das unangenehm. Die Li-  
beralen werden gut thun, den Zwist zwischen Cen-  
trum und Konservativen nicht als Factor in ihre  
Berechnungen aufzunehmen. Bis zu den Wahlen  
kann sich manches ereignen, was die augenblick-  
lichen Gegner wieder versöhnt. Wer sich auf et-  
was Anderes als auf die eigene Kraft verlässt,  
kann leicht getäuscht werden.

Zur Zeit, als Deutschland eine Politik von vor-  
wiegend liberalerem Charakter hatte, stieg das  
Ansehen der Deutschen in der ganzen Welt. Die  
jetzige reactionäre Politik des Reichskanzlers  
entsetzt alle dem Deutschthum feindseligen Kräfte  
im In- wie im Auslande. In Oesterreich, in  
Rusland, überall wo Deutsche im Auslande wohnen,  
müssen sie heute schwer um ihre Stellung, um ihre  
Ehrung kämpfen. In Deutschland wächst allen  
partikularistischen Richtungen der Muth; ja selbst  
Elemente, die wir längst überwunden zu haben  
wachten, erheben heute gegen das Deutschthum ihr  
Haupt. Ist doch selbst bei den sächsischen Land-  
tagswahlen von den sächsischen Wenden der  
Ruf „Tod den Deutschen“ erschallt!

Konservative Blätter haben vor Kurzem den  
Aufspruch eines „gewerblichen Wahlcomitês“  
an den deutschen Gewerbebestand ver-  
öffentlicht und auch im hiesigen Kreisblatt konnte  
sich dieser Tage ein Herr X., wahrscheinlich ange-  
regt durch dieses Schriftstück, nicht enthalten, die Ge-  
werbetreibenden vor der Wahl „moderner“ Männer,  
die das Kleingewerbe in der Großindustrie (Actien-  
unternehmungen etc.) aufgehen lassen wollen“, zu  
warnen. Der Inhalt des fraglichen Aufspruchs lässt  
sich kurz dahin bezeichnen, dass das Gewerbe durch  
die Gewerbeordnung von 1869 an den Rand des  
Abgrundes gebracht und deshalb durch die Gesetz-  
gebung schleunigst Abhilfe zu schaffen sei, zu welchem  
Zweck es denn bei den bevorstehenden Wahlen die  
richtigen Männer auszusuchen gelte. Die Forde-  
rungen, deren Erfüllung man anstrebt, sind folgende:  
1) Wiedereinführung eines geordneten Lehrlings-  
wesens durch Lehrzeit und Befähigungsnachweis.  
2) Einführung von Beschäftigungsausweisen für  
Gezeiten über ordnungsmäßige Lösung der Arbeits-  
verhältnisse. 3) Einrichtungen, welche es jedem  
Gewerbetreibenden ermöglichen, seine Befähig-  
ung zum selbstständigen Betriebe nachzuweisen;  
Bildung von Prüfungskommissionen unter staatlicher  
Controlle für diejenigen Gewerbe, deren Betrieb  
mit Gemeingefahr verbunden ist. 4) Errichtung  
von gewerblichen Vereinigungen mit corporativen,

gesetzlich abzugrenzenden Rechten und Pflichten  
(Znnungen). 5) Bildung selbstständiger Gewerbe-  
kammern neben den bestehenden Handelskammern.  
— Unter den „Gewerben, deren Betrieb mit Ge-  
meingefahr verbunden ist“, sind vorwiegend die  
Baugewerbe verstanden. Wir unfererseits erkennen  
an, dass sich für die Baugewerbe, gerade aus dem  
Gesichtspunkte der öffentlichen Sicherheit, eine be-  
sondere Behandlung rechtfertigt. Es scheint indes,  
als ob die Reichsregierung das Bedürfnis eines ge-  
setzgeberrischen Vorgehens in der angegebenen Rich-  
tung noch nicht für genügend erwiesen erachtet.  
Im Uebrigen können die Forderungen von 1—4  
auf dem Boden des in der letzten Reichstags-  
session geschaffenen Innungsgesetzes sämt-  
lich erfüllt werden. Die Gewerbetreibenden  
brauchen nur an der Hand dieses Gesetzes zu Ver-  
einigungen zusammen zu treten, und Alles, was  
sie hier verlangen, fällt ihnen von selbst zu. Und  
was die Nr. 5, die Bildung selbstständiger Ge-  
werbekammern anlangt, so hat bekanntlich der  
Reichstag bereits die Regierung um Vorlegung  
eines dahingehenden Gesetzes ersucht. Das Räthsel,  
warum von alledem in dem Aufrufe des „ge-  
werblichen Wahlcomitês“ keine Rede ist, löst sich  
einfach dadurch, dass der Entwurf des Aufrufs be-  
reits am 1. Februar d. J. gedruckt war und an  
die Vertrauensmänner verhandelt wurde. Diese  
Thatsache ist bezeichnend für die ganze Agitation.  
In derselben Weise geht man über die Aenderung  
der Gewerbeordnung von 1878 hinweg, durch  
welche namentlich das Lehrlingswesen eine  
strengere Regelung erfahren hat, auch ein Befähig-  
ungsnachweis in Form des obligatorischen Zeug-  
nisses bei Verwendung des Lehrlingsverhältnisses  
bereits eingeführt und für die Einhaltung der Lehr-  
zeit genügende Garantie gegeben ist. Es wird  
freilich gesagt, die Verhandlungen im Reichs-  
tage hätten erwiesen, „dass die gesetzgebenden Fac-  
toren Reformen in unserer Gewerbegesetzgebung  
für notwendig erachteten.“ Aber das solche Reformen  
bereits zur Thatsache geworden sind, davon hören  
wir kein Wort. Statt dessen wird geistert gegen  
die „gelehrten Theoretiker“ und es ertönt die Er-  
mahnung: „Wählen wir daher Männer, welche  
im Gewerbe stehen oder solche, welche die Schäden  
und Mängel in demselben erkannt haben und mit  
uns gemeinsam dieselben beseitigen wollen.“ Nun,  
der Kürschnermeister Vogel, der im letzten Reichs-  
tage den indirecten Zwang so scharf ver-  
urtheilt, stand wohl nicht im Gewerbe? Dagegen  
gehört die Herren von Reifferscheidt, von  
Minnigerode und mit ihnen die ganze Jun-  
kerpartei ohne Zweifel zu den „Männern der  
Praxis“, denen Erfahrung im eigenen Geschäft  
zur Seite steht. — Wir denken, das genügt zur  
Kennzeichnung dieser „gewerblichen Wahlagitation“.

Nach dem Gesamtergebnisse der bayrischen  
Landtagswahlen werden in der neuen Kammer  
90 bis 92 antiliberaler Abgeordnete 67 bis 69  
liberalen Abgeordneten gegenüberstehen. Die Rhein-  
palz und Mittelfranken wählten durchweg liberal;  
Bamberg extrem-kerikal. In Würzburg ließ ein  
zweimaliger Wahlgang das Resultat unentschieden.  
Die Volkspartei hielt daselbst an ihrem eigenen  
Candidaten fest.

Der zum Leiter der Statthalterei in Böhmen

ernannte Hr. v. Kraus empfing dieser Tage  
in Prag den Landesauschuss und erwiderte auf  
die dabei an ihn gerichtete Ansprache, er spreche  
als österreichischer General, der hier über-  
haupt keine Politik, am allerwenigsten aber  
eine Parteipolitik zu treiben berufen sei. Er bringe  
beiden Nationalitäten gleiche und nur wohlwollende  
Gesinnungen entgegen, die bestehenden Gesetze seien  
ihm die alleinige Richtschnur für die Beurtheilung  
des nationalen Sum cuique, wofür er im wahren  
Sinne des Wortes hulbige. Als treuer Dolmetscher  
der von der Regierung, wie an maßgebender  
Stelle gehegten Wünsche sehe er es als seine erste  
und wichtigste Aufgabe an, die aufgeregten Ge-  
müther zu beruhigen und ein brüderlich einträchtiges  
Zusammenleben der beiden Nationali-  
täten des herrlichen Landes anzustreben und zu  
erzielen. Die deutschen und die böhmischen Landes-  
bewohner, welche sich als Oesterreicher fühlten,  
würden gegen irgendwelche feindselige Acte den  
vollen Schutz der Regierung finden; Vorfällen  
aber, welche aus der planmäßig erzeugten und ge-  
nährten Begriffsverwirrung darüber entstünden,  
dass das nationale Recht sei, was in der That  
Parteitreiben sei, werde er objectiv, aber auf das  
Strengste entgegenzutreten. Damit könnten sich die  
Deutschen schon zufrieden geben, wenn nicht neuer-  
dings die geistlichen Localbehörden alles versuchten,  
um auf den ihnen unterstellten Gebieten dem  
Deutschthum in jeder, oft sehr kleinlichen Weise  
zu schaden.

Wir führten gestern aus, dass der neueste Ge-  
zartikel der „Républik française“ gegen die For-  
schwerlich im Sinne der französischen Regierung,  
am allerwenigsten in dem Barthelemy St. Hilaire's  
sein könne, der vielmehr einem ersten Conflict  
mit der Türkei sorgfältig aus dem Wege gebe.  
Diese Annahme finden wir heute bestätigt. Danach  
verfolgen die Kriegsgereiten gambettischer Blätter  
gegen die Türkei nur den Zweck, dem ihnen ver-  
hassten Minister des Aeußeren, Barthelemy,  
Verlegenheit zu bereiten, der vielmehr im besten  
Einvernehmen mit der Porte stehe. Es liegt hier  
also ein gambettischer Wahlmanöver vor, welches  
die Regierungskreise verurtheilen. Damit würde  
eine offiziöse Note der „Agence Havas“ überein-  
stimmen, nach welcher die Beziehungen zwischen  
Frankreich und der Porte ungetrübt sind, um so  
mehr, als die letztere die beruhigendsten Versiche-  
rungen wegen Tripolis abgegeben und erklärt habe,  
sie werde alle weiteren Untriebe Frankreichs zu  
verhindern suchen. Hoffentlich wird die Porte es  
nicht bei diesen Versicherungen bewenden lassen.  
— Nach den neuesten Berichten aus Algerien ist  
der kleine Stamm der Aina abgefallen, was um so  
merkwürdig ist, als man demselben 200 000 Fres.  
Mithgeld für Kameele schuldete. Ihr Abfall be-  
reitet Verlegenheit, da sie die größten Kameelherden  
besitzen. Sauffiers Expeditionskorps wird aus  
drei Kolonnen in Algerien bereits akklimatisirter  
Soldaten, zusammen 5000 Mann, bestehen. Der  
Bereinigungspunkt wird nahe der marokkanischen  
Grenze sein. Auch die Offiziere geben zu, dass  
die Lage in Algerien verzweifelt ernst sei. Die Ab-  
setzung des Generals Collignon ist nunmehr Thatsache;  
er hatte verlangt, wegen schwerer Krankheit  
des Kommandos entlassen zu werden und die vom  
Kriegsminister angeordnete Untersuchung hatte er

geben, daß seine Krankheit viel unbedenklicher gewesen.

Von den russischen Agrarzuständen entwickelt der „Solos“ in einer seiner letzten Nummern folgendes Bild: „Die Wirtschaften der Gutsbesitzer sind zerrüttet, die Gutsbesitzer verlassen ihre Ländereien, weil sie keine Möglichkeit haben, dieselben regelrecht zu bewirtschaften; das Ausgabensystem nimmt immer mehr überhand; Jahr ein, Jahr aus sind Missernten zu verzeichnen; der Boden verliert seine Kraft; es treten neue Feinde der Feldfrüchte“ auf; die bäuerlichen Wirtschaften sind so heruntergekommen, daß eine ganze Reihe von Regierungsmaßnahmen zur Verbesserung der Verhältnisse der Bauern nöthig geworden sind; die übermäßige Steuerlast hat den Bauer in ökonomischer Beziehung entkräftet und unabweisbar macht sich nicht nur die Nothwendigkeit einer allgemeinen Steuerreform geltend, sondern auch einer sofortigen Verminderung der auf den Bauer entfallenden Steuern — Alles dieses ist Jedem bekannt, das sind allgemein anerkannte Wahrheiten. Dieses Bild unserer Mißstände ist sehr düster. Unter dem drückenden Einfluß desselben muß Jeder unwillkürlich sich die Frage stellen: Welchen Ausweg führt es aus dieser schrecklichen Lage? Kann man hoffen, daß, wenn auch in ferner Zukunft, eine Besserung der Verhältnisse eintreten wird? . . .“

Nach einer der Polit. Corr. aus London zugegangenen Meldung hat das englische Ministerium von der französischen Regierung Aufklärungen über deren politische Pläne in Nordafrika verlangt. Derselben Quelle zufolge sprechen alle Anzeichen für die Annahme, daß die französische Regierung der englischen nicht bloß Zusicherungen machen, sondern auch Garantien bieten werde, welche zur Zerstreung der Besorgnisse Englands wegen eines französischen Uebergewichts in Aegypten vollkommen geeignet sein dürften.

Die Mächte werden, vermutlich auf die Wünsche der Pforte wegen Verzögerung der Räumung des noch an Griechenland abzutretenden Gebietes eingehen, wenn die Pforte den Beweis liefert, daß sie dabei keine Hintergedanken hat und daß sie nach Schluß des Festenmonats Kamagan die Räumung pünktlich vollziehen werde. — In den kompetentesten Kreisen Wiens betrachtet man Richards Geschick als besiegelt und glaubt nicht mehr an seine Begnadigung.

Die feindselige Stimmung gegen Frankreich ist in Spanien trotz aller Beruhigungsversuche der Regierung noch immer im Wachen. Die Einzelheiten, welche über die blutigen Ereignisse in Oran theils durch die algerische Presse, theils durch die im erbarungswürdigen Zustand in den südlichen Küstengebieten noch täglich eintreffenden spanischen Flüchtlinge bekannt werden, sind so aufregender Natur, daß die kleinsten Beschwichtigungsmittel, zu welchen die ministeriellen Blätter ihre Zuflucht nehmen, auf die öffentliche Meinung ohne jeden Eindruck bleiben. Das Ausbleiben einer mit peinlichster Ungeduld erwarteten befriedigenden Antwort auf die dem französischen Cabinet durch den spanischen Botschafter in Paris, Herzog von Fernan-Nunez, eingereichte Note, bietet der Oppositionspresse eine willkommene Landgabe, um das Ministerium Sagasta in einer mit jedem Tag an Heftigkeit und Kühnheit zunehmenden Sprache für die der spanischen Nation zugefügten Unbilden verantwortlich zu machen. Daß übrigens das Ministerium bei aller anscheinenden Ruhe und Mäßigung die Möglichkeit ernstlicher Bemerkungen nicht aus dem Auge verliert, beweisen die Beschlüsse des letzten Ministerrathes. In diesem wurden, wie die A. Z. meldet, die vom Marineminister eingebrachten Anträge, betreffend eine erhebliche Vermehrung der Seekreitkräfte, die Errichtung von Torpedoschulen und ferner auf die Sicherheit der Küstenplätze bezügliche Maßregeln einstimmig angenommen.

Die Besserung in dem Befinden des nordamerikanischen Präsidenten macht langsame aber stetige Fortschritte. — Die Zerwürfnisse innerhalb der republikanischen Partei in den Vereinigten Staaten sind in Folge des Attentats auf den Präsidenten Garfield so gut wie beigelegt. Der Vizepräsident, General Arthur, der zu den offenen und erklärten Gegnern Garfields

und seines Cabinets gehörte, hat vom Momente der Verwundung des Präsidenten an, eine überaus würdige Haltung eingenommen. Er hat sich geweigert, irgend eine Meinung über ihm vorgelegte Fragen auszusprechen, ehe er nicht das Urtheil der Minister gehört. Er hat grundförmlich Niemanden empfangen, der etwa, auf den Tod Garfields rechnend, von ihm Anstellung erbitten wollte. Es geht daraus hervor, daß selbst bei dem jetzt glücklicher Weise nicht mehr wahrscheinlichen Tode Garfields die Vereinigten Staaten vor den Wirren bewahrt bleiben werden, in welche sie hineinzutreiben schienen. Der gesunde Sinn des Volkes und die sofort allseitig ausgesprochene Absicht, die Schäden, aus denen indirect das Attentat entsprang, zu beseitigen, haben zu dieser glücklichen Wendung beigetragen.

Der Versuch, das Prinzip des Schiedsgerichts in das internationale Recht einzuführen, wird, wie wir einer der „Polit. Corr.“ aus Santos de Bogota zugehenden Meldung entnehmen, gegenwärtig von mehreren südamerikanischen Freistaaten gemacht. Die Initiative dazu ist von der Republik Columbia ausgegangen, welche an verschiedene befreundete Freistaaten das Ansuchen richtete, sie mögen zu einer mit der Diskussion des in Rede stehenden Projektes zu betretenden Konferenz Vertreter entsenden. Von mehreren Freistaaten, darunter auch von der argentinischen Republik, sind Antworten eingelaufen, in denen der Sympathie für die Abhaltung einer solchen Konferenz und der Bereitwilligkeit, dieselbe zu beschicken, Ausdruck gegeben wird.

## Deutschland.

— (Der Kaiser) legt seine Kur in Gastein mit bestem Erfolge fort, nimmt täglich die regelmäßigen Vorträge entgegen und empfängt hohe Würdenträger und Staatsbeamte.

## Provinz und Umgegend.

† Am vergangenen Sonntage ist mit den verkauften Billets zur Halle'schen Gewerbe-Ausstellung nun auch die 20 000 überschritten worden. Es wurden 20 652 Billets für 7765,50 Mk. gelöst nämlich 42 à 1,50 Mk., 10 000 à 0,50 Mk., 1000 à 0,30 Mk., 9610 Corporations- und Militärbillets à 0,25 Mk.

† In Papiß wurde am Mittwoch früh in der Gister durch den Maurer Guard Gummich daselbst eine Frau vom Gertrinken getretet. Dieselbe, anscheinend dem Arbeiterstande angehörend, ist ohngefähr 54 Jahre alt, nennt sich Wittib aus Leipzig und macht den Eindruck einer Schwachsinnigen.

† Bei der am 20. d. herrschenden colossalen Hitze sind auf der Heßlinger Flur bei Bernburg 4 Mäher vom Sonnenhitze betroffen worden und niedergehört, so daß ihre Verhaffung nöthig wurde. Der Zustand ist glücklicherweise kein lebensgefährlicher.

## Localnachrichten.

Merseburg, den 24. Juli 1881.

\*\* Aus dem jetzt erschienenen Verzeichniß derjenigen Firmen, die sich selbst von der Preisbewerbung bei der Halle'schen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ausgeschlossen haben, ersieht man, daß u. A. auch die Firma C. W. Julius Blandke & Co. hier nicht gethan hat. Damit findet wohl manche Frage, die sich den mit den Leistungen genannter Fabrik einigermaßen vertrauten Lesern der Prämienliste aufgedrängt hatte, ihre Erledigung. Als bekannte Firmen nennen wir noch aus dieser Liste die Herren Gustav Barth in Halle und G. A. Jand in Leipzig.

\*\* Ueber den heute im Livolitheater aufzutretenden Zwerghofmeister Janes Mally, 23 Jahre alt und nur 106 Centimeter hoch, schreibt die „Bosische Ztg.“ gelegentlich seines Auftretens in Berlin: „Der Zwerghofmeister Mally ist trotz seiner Kleinheit ein großes Talent! Janes Mally ist ca. 3 Fuß hoch, von schöner Figur, seinen hübschen Gesichtszügen. Er ist ein vorzüglicher Komiker in miniature. Das ganze Interesse in den Vor-

stellungen ist lediglich auf ihn gerichtet, unsere Damenwelt wird nicht müde, dem kleinen lebenswürdigen Herrn auf der Bühne Beifall zu klatschen, und Alles lacht von Herzen über die fomiichen Einfälle, welche er in drolligen Witzen und Bewegungen zu Tage fördert. Janes Mally ist so klein und doch ein großer Magnet für Publikum und Theaterdirectoren.“

\*\* Bestern befaßte der alte Kriegervein einen der letzten hier lebenden Comtanten aus den Jahren 1813/15, den Bürger und Maurer Johann Gottfried Schmidt, zur ewigen Ruhe. Derselbe hatte das hohe Alter von 88 Jahren erreicht.

## Theater.

□ Im Funkenburg-Theater wurden am Freitag zwei reizende Stücke zur Aufführung gebracht: „Die Hochzeitsreise“ von Benedix und „Schwarzer Peter“ von Görner. „Die Hochzeitsreise“ erwies sich als sehr fleißig einstudirt und befandte von der ersten bis zur letzten Scene ein Streben, das in seinem Ernst auch durch äußere Mißerfolge sich nicht irre machen läßt. Hr. Irwin war als „Professor“ recht brav, und Hr. Braun gab den „Samulus“ mit derselben Frische und Natürlichkeit wie ihre glücklichen Nachfolger. Etwas ganz Vorzügliches leisteten Frl. Reiners und Hr. Meyer, deren Tüchtigkeit, den Besuchern der Funkenburg zur Genüge bekannt, wieder einmal im hellsten Lichte strahlte. Hr. Meyer namentlich erntete für seinen unverwundlichen Humor, für seine unwürdigen Komik den reichsten Beifall, wie er denn auch in der That der köstlichste Streifepulver war, den wir gesehen. Der Auführung des zweiten Stückes konnten wir nicht beiwohnen, doch erfahren wir aus besser Quelle, daß Hr. Meyer sich darin selbst überboten und das Zwerghaus der Anwesenden wiederholt in bedenklicher Weise erschütterte hat. Leider war die Vorstellung nur schwach besucht, die aber Geld und Weg nicht scheut, gingen ohne Ausnahme befriedigt heim.

## Aus den Kreisen Quersfurt und Merseburg.

§ Der hiesige kgl. Landrath erläßt unterm 15. d. folgende Polizei-Verordnung, betr. die Anmeldung öffentlicher Musikausführungen u. bei den Ortsbehörden:

Auf Grund des § 78 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landes-Verwaltung vom 26. Juli 1880 in Verbindung mit den Vorschriften der §§ 6 und 15 des Gesetzes vom 11. März 1850 verordne ich hierdurch unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses in Gemäßheit des § 59 der Reichs-Gewerbeordnung für den Umfang des Kreises Merseburg: § 1. Wer auf den Straßen oder sonst im Umherziehen oder an einem Orte vorübergehend und ohne Begründung eines stehenden Gewerbes öffentlich Musik ausführen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten öffentlich darbieten will, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet, muß die Erlaubniß der Behörde des Ortes, an welchem die Leistung beabsichtigt wird, einholen. § 2. Zu Verhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gelddelb oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft. § 3. Diese Verordnung tritt mit dem 1. October c. in Kraft.

§ Das Unwetter der Donnerstagsnacht hat an der unteren Unstrut vielfachen Schaden angerichtet. Wie aus Freyburg und Laucha berichtet wird, rissen die von den Vergehnen herabstürzenden Wasserfäden viel tragbaren Boden und große Steine herab, der Sturm knickte Hunderte von Obfäbäumen und nahm den härteren massenhaft dichtabhängene Fruchtzweige, das Getreide auf den Feldern wurde an vielen Stellen arg verschlammmt; außerdem schlug der Blitz mehrfach in Gebäude ein, zündete jedoch nicht. Wie man von der Geitel meldet, fielen bei Körbisdorf mehrere Telegraphenstangen dem Wetter zum Opfer; ferner schlug der Blitz dort in einen Stall des Gutwirths Stoye und in das Wiegzimmer der Zuckersabrik, wofelbst er am Telegraphenapparat mehrfache Störungen bewirkte.

## Die neuesten Volkszählungen in Europa.

Im Jahre 1880 haben in verschiedenen Ländern Europas Volkszählungen stattgefunden, deren vorläufige Resultate allmählich zur Veröffentlichung gelangen und interessante Vergleichen der Volkszunahme in den verschiedenen Staaten gestatten. Ganz besonders lehrreich ist es, die Entwicklung



# Presskohlensteine,

größtes jetzt existirendes Format, von vorzüglicher Heizkraft empfehle ich pro Mille ab Fabrik auf dem Neumarkt Markt 9, — frei Stall Markt 10,50.

# Briquettes

liefern in jedem Quantum zum billigsten Sommerpreis. Die Lieferungen geschehen nur in rechtwinkligen Wagen mit beigelegtem Ladeschein, wodurch Irrthümer im Zählen ausgeschlossen sind.

**Max Thiele, Roßmarkt 12.**

# Grosser Mobiliar-Verkauf

zu festgesetzten Preisen.

**Bahnhofstr. 19. Leipzig Bahnhofstr. 19.**

am Königlichen Zollamt

steht ein grosser Posten nur neuer eleganter Mobilien in

echt Eiche, echt Nussbaum, echt Mahagoni und schwarz, blank und matt

zu folgenden Preisen zum Verkauf, als: **echt nussb. und mahag.-fournirte Kleiderschränke, 2thürig 10 Thlr.;** **echt nussb. und mah.-fourn. Bettstellen mit rothen Drell-Feder-Matratzen u. Keilkissen 16 Thlr.;** **echt nussb. und mah.-fourn. Sophasische, 2sänlig, 5 1/2 Thlr.;** **echt nussb. u. mahag. Schreibsecretaire, fein ausgelegt 22 Thlr.;** **echt nussb. u. mahag.-fourn. Bücher- und Silberschränke, Verticow, Galerie- und Salonschränke, 2thürig geschweift 10 Thlr.;** **echt nussb. und mah.-fourn. Waschtische mit echt carrarischem Marmor 8 Thlr.;** **echt nussb. und mah.-fourn. Büffets mit 3 Schränken, echt carrarischem Marmor u. Speiseanzügen, desgl. Cylinderbureauux mit Sitz- und Stehpulten 33 Thlr.;** **echt nussb. und mah.-fourn. Ausziehtische 7 1/2 Thlr.;** **ca. 2 1/2 Meter hohe Trumeaux in echt Eiche, echt Nussbaum, echt Mahagoni u. schwarz mit quecksilberbelegten Kristallgläsern, Pfeilerspiegel in echt Nussb. u. Mahag. 7 1/2 Thlr.;** **echt Nussb. u. Mahag.-Damenschreibische, höchst elegant 15 Thlr.;** **desgl. Spiel- und Nähtische 5 u. 6 Thlr.;** **Salon-Polstergeräthnisse mit ff. div. Rips-Cotelin u. Modestoffbezügen 36 Thlr.;** **Salonpolstergeräthnisse in feinen Plüschbezügen 45 Thlr.;** **ganze Salon-Mobiliere, bestehend in 10 Gegenständen, mit feinstem Plüschbezug 90 Thlr.;** **echt eichene, reich antique gestochene Salon- und Speisezimmer-Einrichtungen, als Büffets, Patent-Coullissentische zu 24 Personen, Verticow, Servir-, Spiel- und Beisitzische; Herren-Schreib- und Diplomatentische; Trumeaux etc.;** **Salon-Einrichtungen in Schwarz, Blank und Matt mit den feinsten französ. Seiden-Cotelinbezügen nebst sämtlichem Zubehör, Oelgemälde, kein Oeldruck, mit Goldbaroque-Rahmen 4 1/2 Thlr.;** **Regulatore mit 14 tägigen, gut gehenden Werken 7 Thlr.;** **grosse 4 etagige Bücher- und Noten-Etagere 3 1/2 Thlr.;** **Speisestühle mit gedrehten Säulen 2 1/4 Thlr. u. A. m. — Der Verkauf findet nur an Wochentagen Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 2-6 Uhr statt.** W. Albrecht.

# Geschäfts-Eröffnung.

**33. Markt 33.**

Einem hochgeehrten Publikum Merleburgs und Umgegend bringe ich zur gefälligen Kenntniss, daß ich am heutigen Tage hier selbst ein

**Felzwaaren-, Gut- und Rükken-Lager**

eröffnet habe.

Ich verbinde hiermit das Ersuchen, mich bei vorkommendem Bedarf gefälligst berücksichtigen zu wollen und verspreche den mich Besührenden reelle und billige Bedienung. Gleichzeitig empfehle ich alle Sorten Filzhiute in allen Größen vom feinsten bis zum ordinärsten, sowie Herren-, Anaben- und Kindermützen, alle Sorten Kravatten und Vorbindchen.

Alle in mein Fach schlagenden Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.

**Eduard Fuchs.**

**Nach Hilfe Suchend,** durchliest mancher Kranke die Zeitschriften, welche die vielen Heilmittelanzeigen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe, er wählt und wagt in den meisten Fällen gerade — das Unerwartete! Wer solche Entschlüsse vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathe ich, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Arbeits-Ausgang“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftden werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß beschrieben, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich aussuchen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entbehren also dem Besteller weiter keine Kosten, als 6 Wg. für seine Postkarte.

**Polster-Möbel-Lager, Markt 7.**

Reelle Bedienung. Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich von jetzt ab Polster-Möbel in schöner Auswahl und gediegener Ausführung auf Lager habe und empfehle solche ansehnlich. Durch besonders günstige Umstände und verringerte Unkosten bin ich in den Stand gesetzt, die Preise meiner Waaren viel tadelloser Herstellung billig zu stellen, worauf ich mich erlaube noch besonders aufmerksam zu machen.

**Gustav Apfisch,**  
Tapisierer und Decorateur.

# Dr. Spranger'scher Magen-Bitter.

Hilft sofort bei Magenkrempf, Migraine, Cholici, Fieber, Kopfschmerz, Verschleimung, Uebelkeit, Magenbräuen, fett. Auswurf u. c. Bei belegerter Zunge den Appetit sofort wieder herzustellen. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit ausgezeichnet. Bei Stropheln löst es den Krankheitsstoff, sammelt Würmer mit abführend. Schützt vor Anfechtungen. Man veruche mit einer Wenigkeit und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung dieses kleinen Hülfsmittels. Zu beziehen durch Herrn Kaufmann C. Gerhardt in Merleburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Buch für geschwächte Männer sendet gratis: **Rumler, Berlin, Kommandantenstr. 67.**

# Sicherer Erfolg! Dauernde Wirkung!

Magen-, Haut-, Rheuma-, Drüsen-, Bandwurm-, Epilepsie-Leidenden, welchen an der Wiedererlangung ihrer Gesundheit ernstlich gelegen ist, kann die seit 1830 bekannte u. bewährte Prof. Wundram'sche Heilmethode nicht dringend genug empfohlen werden. Prospekte und Atteste Scheiter gegen Einsendung von 10 Pf. Porto gratis und franco durch Prof. Wundram so, in Bückeburg.

# Gewerbe- u. Industrie-

**Ausstellung 1881,**  
Halle aS.

Am 29. und 30. Juli a. c.

# Grosses Preisconcertiren

von 15 Infanterie-Regimentscapellen — 700 Musiker. — Anfang der Concerte Nachmittags 2 Uhr, Abends groharrige Veranstaltung des Ausstellungsparades, am 2. Abends große Illumination durch 12 000 Flammen. — Eine Erhöhung des Entrees findet nicht statt. (M. 76 A.)

Redaction, Druck und Verlag von Th. Höfner in Merleburg.

# Zur gefl. Beachtung.

Kummere und Geschirre werden von jetzt an bei billiger Preisstellung gefertigt und reparirt von **Karl Schneider, Sattler,** gr. Ritterstraße Nr. 1.

Wichtig für Ritherbilder.  
Für Anfänger und Dilettanten:

# „Der kleine Ritherfreund“

Sammeln leichtföhliger und melodischer Rithertonstücke mit Anabe des Finaerisches und schulgemäßen Erläuterungen besonders zu Lebungs- und Unterrichtswecken geeignet.  
macht jede Rithertafel entstehen.  
Monatlich 1 Heft, ein Jahraang 12 Hefte, sammt freier Vorkorbendung nur 4 fl. für Deutschland 8 Mk., für Frankreich und die Schweiz 9 Fres., für Rußland 4 Rubel.

Für geübtere Ritherbilder:

# Der Ritherfreund

Brämirr in Melbourne 1880.

Central-Droog sämmtlicher Ritherereine in Europa und America. Monatlich 1 Heft mit 8 Seiten musikalischer Beilage. Die berühmtesten Rither-Virtuosen der Gegenwart sind bei der Redaction dieses beliebten und nützlichen Fachblattes betheilig.

**Ganzjähriges Abonnement** bei freier Vorkorbendung 4 fl. 80 kr., für Deutschland 9 Mk., für Frankreich und die Schweiz 12 Fres., für Rußland 4 Rubel.  
Abonnement kann mittelst Vorkorbendung oder in beliebigen Briefmarken einanbeendet werden.  
**Beide Ausgaben werden je nach Wunsch in Wiener und Münchner Stimmung geliefert.**

Redaction des Ritherfreund in Olmütz, **Stimmen**

über den kleinen Ritherfreund.  
Für „kleinen Ritherfreund“, welcher nach rationalen Grundföhlen systematisch angeordnet ist, bildet nicht nur ein höchst brauchbares, sondern ein sehr notwendiges Lehrmittel. Meine Schüler erhalten durchgehends alle nach Bestimmung des ersten Schrittes meines Unterrichtsplanes, das 1. und 2. Heft des „kleinen Ritherfr.“ und ich bin höchlich überredet von deren Fortgange. Eine meiner Schülerin, welche früher ar nicht musikalisch war, spielte schon nach Ablauf von sechs Wochen (jede Woche 3 Stunden) beide Hefte sehr korrekt und geläufig. Ich empfehle demnach den „kleinen Ritherfreund“ jedem Ritherlehrer und Dilettanten auf das Wärmste.  
Johes Scheibel, Ritherlehrer in Budweis.

Ich theile Ihnen mit und bezeugen mit, daß der „kleine Ritherfreund“ meinen vollsten Beifall findet und von meinen zahlreicheren Schülern mit Vorliebe geliebt wird, indem sowohl der leichtföhlige Satz, als auch der Melodienreichtum den lebhaftesten Anlang finden.  
Fronz Sturm, Ritherlehrer in Tropan.

Ich halte den „kleinen Ritherfreund“ für sehr vorthelhaft, ganz nach meinem Geschmack schon wegen dem hübschen Format, dem schönen Druck, dem praktischen Erläuterungen und der leichten Spielbarkeit. Ich habe schon lange erfahren, daß solche Werke sehr gekauft werden, weil die meisten Dilettanten eine Abneigung vor den schwierigen Bienen haben. Auch mein Freund Friedrich Gutmann ist derselben Ansicht.  
Andreas Sirt, Ritherlehrer in Nürnberg.

# Rischgarten.

Heute Sonntag finden zwei

# Tyroler-Concerte

statt. **Ferd. Weiss.**  
Ein kräftiges Mädchen (fremd), welches in allen Hausarbeiten Beschäftigt, wünscht eine Stellung. Gehalt wird nicht beanbrucht. Gest. Adressen werden unter **A. C. H.** in der Exped. d. W. erbeten.

**Ein Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen wird zum 1. August gesucht **Poststraße Nr. 8, 2 Treppen.**

# Tivoli-Theater.

Sonntag den 24. Juli 1881. (Auser Abonnement.)  
Erstes Gastspiel des Zwerghomiers **Hrn. Janes Mally** (23 Jahr alt, 106 Centim. groß) **Gejangs- und Charakterkomiker.** **Dr. Janis's Bauerläppchen,** oder: **Die Herberge im Walde.** Große Posse mit Gejang in 5 Akten und einem Vorspiel von Friedrich Hopp. Musik von Gehlenfreit. **Andreas Bimmerus** — **Dr. Janes Mally** a. c. Montag den 25. Juli 1881. (Auser Abonnement.) **Wertes Gastspiel des Zwerghomiers Hrn. Janes Mally.** **Mally auf Reisen.** Gelegenheitsstück in 1 Akt von J. Greisinger. Musik von Th. Kolbe. **Sommerkenswürde.** Posse mit Gejang in 1 Akt von Rittern. **Fermann und Dorothea** Posse mit Gejang in 1 Akt v. Weigand. Musik von A. Contrati.

